

# Wer Geld verdienen will, muss über Jahre rechnen

## Schweinemast: Rentabilität und Liquidität über 36 Monate

**Klar ist, Schweinemastbetriebe mit guten Leistungen werden auch künftig Geld im Stall verdienen. Allerdings ist der Schweinemarkt wechselhaft geworden und Entscheidungen des Landwirts, wann am besten die Läufer eingestallt beziehungsweise die Mastschweine verkauft werden, bestimmen immer mehr die Rentabilität und Liquidität eines Durchgangs. Voraussetzung weiterer Pläne im Betrieb ist ein Vergleich der monatlichen Deckungsbeiträge über einen mehrjährigen Zeitraum, um Entscheidungen zu unterstützen. Prof. Alfons Janinhoff liefert eine Wirtschaftlichkeitsanalyse der vergangenen drei Jahre.**

In vielen Schweinemast- und Ferkelzuchtbetrieben ist bei den derzeit häufig großen Investitionsschritten oft der Eigenkapitalanteil auf unter 30 Prozent gerutscht und damit das Risiko im nächsten Preistief, den Kapitaldienst nicht mehr leisten zu können, hoch. Von großem Interesse ist dabei die monatliche Rentabilität eines Produktionsverfahrens und eine Liquiditätsanalyse, um bei den schwankenden Preisen für Betriebsmittel und weiteren wichtigen Kostenpositionen sowie den Erlösen, den Einfuss auf die Einkommenslage untersuchen zu können.

### Produktionsmittelpreise über 3 Jahre

In einer Erhebung hat der Verfasser die Preise für Ferkel, Futterweizen, Wintergerste, Soja, Mineralfutter und die Erlöse je kg Schlachtgewicht von Januar 2009 bis Dezember 2011 festgehalten. Diese Zahlen wurden der Bundesstatistik der AMI Marktbalancen der Jahre (früher ZMP) entnommen. Ab Mitte 2011 stammen die Angaben aus Marktberichten der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Aus diesen monatlichen Daten wurden exemplarisch die Deckungsbeiträge je Mastschwein errechnet. In der Kalkulation wurden monatlich die Ferkelpreise mit den Futtermittelpreisen und den Mastschweinepreisen verknüpft.

Die verwendete Ferkelnotierung ist für 28 kg schwere Ferkel ausgewiesen und Mastschweine wurden bis 119 kg Lebendgewicht gefüttert, das heißt auf einen Zuwachs von 91 kg gebracht, was eine Futtermittelfütterung von 2,80 zu 1 bedeutet (plus 2 Prozent Futtermittelferluste). Multipliziert man die monatlich ausgewiesenen Preise für die Getreide, Soja und Mineralfutter mit dem Bedarf je Mastschwein, erhält man die jeweiligen Futterkosten. Zum Beispiel (Januar 2009) 15,3 Euro für Weizen, 12,9 Euro für Wintergerste und 12,9 Euro für Soja; insgesamt 41,1 Euro je Mastschwein ohne 3,58 Euro Mineralfutter und Mahl- und Mischkosten von 3,55

Euro je Mastschwein. Das angereicherte Mineralfutter wird über das ganze Jahr mit 65 Euro je dt berechnet. Die sonstigen Kosten sind der Auswertung der Erzeugerringe mit pauschal 7 Euro je Mastschwein entnommen.

### Rentabilität monatlich überprüfen

Insgesamt wurden für den Januar 2009 variable Kosten in Höhe von 113,4 Euro je Mastschwein ausgewiesen, die wegen der gesunkenen Getreidepreise im Jahr 2009 bis auf 90,8 Euro (Oktober 2009) fallen und dann wieder leicht bis August 2010 auf 101,6 Euro ansteigen.

Die Erlöse je Mastschwein wurden aus den monatlichen Preisnotierungen abgeleitet und mit 94 kg Schlachtgewicht multipliziert. Werden hiervon 7 Prozent Vermarktungskosten abgezogen,

erhält man den Nettoerlös je Mastschwein. Von diesem Betrag werden die gesamten variablen Kosten abgezogen, um den kalkulatorischen Deckungsbeitrag zu erhalten. Dieser schwankt in den ausgewiesenen 36 Monaten von minus 7,3 Euro beziehungsweise minus 2,2 Euro je Mastschwein (Verluste); (Januar/Februar 2011) bis auf mehr als 30 Euro je Mastschwein, (August, September: 2009) und fällt regelmäßig im Herbst bis Februar.

Im Frühjahr bis zum Sommer erfolgte in den vergangenen drei Jahren eine Erholung auf ein Niveau von 20 bis 30 Euro Deckungsbeitrag je Schwein. An diesen Modellkalkulationen sind allerdings einige Kritikpunkte anzuwenden, und zwar:

- Die Mast findet nicht in einem Monat statt. Der Ferkelpreis müsste vier Monate zuvor zugeordnet werden und die Futterkosten aus dem Durchschnitt der viermonatigen Mast ermittelt werden.

- Bei selbst erzeugten Futter ist der Preis zur Zeit der Ernte (gegebenenfalls einschließlich der Lagerung) anzusetzen.

- Die Kosten für weitere Positionen, wie für das Mineralfutter, schwanken ebenfalls.

Andererseits ist für Schweinemastbetriebe mit kontinuierlicher (wochenweiser bis monatlicher) Stallplatzbelegung die Monatskalkulation weitgehend für die Liquiditäts- und Rentabilitätskontrolle voll zutreffend.



**Für den Betriebszweig Mastschweine reicht es nicht, nur ein paar Durchgänge auf ihre Rentabilität zu prüfen. Ökonomen raten, hier eine Kosten-Leistungs-Analyse über mindestens drei Jahre durchzuführen.** Fotos: Moe



In den nächsten Wochen wird mit steigenden Preisen gerechnet.

In dem Schaubild sind die Deckungsbeiträge monatlich über die vergangenen 36 Monate in Form eines Säulendiagramms dargestellt. Dieses macht die höchste Rendite in der Zeit von Juli bis November 2009 deutlich und zeigt, dass trotz der niedrigen Mastschweineerlöse ab Oktober 2009 die Deckungsbeiträge wegen der niedrigen Futterkosten demnach im Zeitraum von Dezember 2009 bis Mai 2010 noch auf einem kostendeckenden Niveau verharren; dann kurzfristig steigen und ab August 2010 wieder fallen. Zum Jahresende 2010 fallen sie auf unter 8 Euro und im Januar und Februar 2011 sinken sie mit minus 7,3 Euro (Januar 2011) und minus 2,2 Euro (Februar 2011) je Mastschwein in den negativen Bereich. Ab Juli 2011 überschreiten sie wieder die 20 Euro Marke. Insgesamt ergibt sich ein durchschnittlicher Deckungsbeitrag von 16,84 Euro je Mastschwein

für die vergangenen 36 Monate. Einschließlich der Mehrwertsteuer ergäbe sich eine geringfügig höhere Rendite von 3 bis 4,5 Euro je Schwein für den pauschalierenden Landwirt – je nach Anteil des Zukauffutters.

## 28 Euro Deckungsbeitrag erzielen

Aber das Niveau von 17 Euro je Mastschwein ist nicht ausreichend, da die Stallplatzkosten je Mastschwein bei Neubau und 2,75 Umtriebe etwa 12 Euro je Mastschwein betragen; dazu kommt ein Lohnansatz von rund 6 Euro je Mastschwein. Zur Deckung der allgemeinen Festkosten (wie Buchführung und Versicherungen) des Betriebes sollte das Mastschwein 4 bis 6 Euro beitragen. Letztlich muss dem Mastschwein auch der Zinsansatz für Vieh- und Umlaufkapital sowie anteiligem Eigenkapitaleinsatz angelastet werden; das können zwischen 1 und 5 Euro sein. Somit müsste der Deckungsbeitrag je Mastschwein mindestens 25 Euro betragen, wie es in den vergangenen Monaten der Fall war.

Ein Deckungsbeitrag von 28 Euro je Schwein ist allerdings nötig, um eine vollständige Gesamtkostendeckung zu sichern. Das heißt: In den vergangenen 36 Monaten fehlten circa 10 Euro je Mastschwein. Die Verzinsung konnte nur bei Verzicht auf den Lohnanspruch befriedigt werden ebenso die Fremdfinanzierung des Stallplatzes. Bezüglich der Liquidität war der durchschnittliche Schweinemäster nur in zwei Monaten nicht voll liquide. Gravierend ist die Situation in den Betrieben mit Rein-Raus-Verfahren: Dann kann einerseits der Einkauf der

Ferkel in Zeiten hoher Ferkelpreise beziehungsweise hoher Futtermittelpreise in der Mastperiode fallen und andererseits der Verkauf der Mastschweine in Zeiten niedriger Schlachtschweinepreise. Im Extremfall ist der Deckungsbeitrag der Gruppe oder des Stalles dann bei minus 30 Euro pro Tier. Ausgleich erzielt man dann nur, wenn man die Gesamtzahl der Mastplätze eines Betriebes in zwei – besser drei Mastgruppen verteilt, weil bisherige dreijährige Beobachtungen eine jährlich saisonale Entwicklung der Deckungsbeiträge zeigen und die Mast einschließlich der Stallreinigung etwa 4,5 Monate beträgt.

Bezüglich der Liquidität sollte auch die Zahlung der Betriebs-Prämie wie zurzeit im Dezember beachtet werden. Je nach Anzahl der gemästeten Mastschweine – 30 oder 50 Stück je ha hilft die Zahlung im Dezember, Januar, Februar die in diesem Zeitraum niedrigen Deckungsbeiträge von 10 bis 6 Euro vorübergehend zu kompensieren.

## Rein-Raus-Verfahren hat Vorteile

Langfristig ist aber die Vollkostendeckung notwendig; auch wenn diese nur gerade befriedigt wird (das heißt der Unternehmer-Gewinn ist Null), ist der versteuerbare Gewinn, den das Finanzamt als Basis heranzieht, dennoch beachtlich. Denn der nicht entlohnte Lohnanspruch der Familien-AK und alle kalkulatorischen Ansätze für Eigenkapital sowie das Risiko wie auch der abgeschriebene Stallplatz, die nicht zu Ausgaben geführt haben, gelten für das Finanzamt als Gewinn. So können, auch wenn der Unternehmer-Gewinn bei Null liegt, circa 10 Euro je Mastschwein und bei abgeschriebenen Ställen sogar 20 Euro steuerlicher Gewinn angesetzt werden. Voraussetzungen einer rentablen Mast sind künftig:

- Die Umbaukosten sollten nicht höher als 200 Euro je Platz liegen,
- Beim Neubau dürfen die Kosten nicht höher als 450 Euro je Platz betragen,
- Das Rein-Raus-Verfahren, zumindest abteilweise, hat wirtschaftliche Vorteile,
- die tägliche Zunahme muss höher als 750 g liegen, bei fast drei Durchgängen je Jahr,
- Eine Erhöhung der Futtermittelerwertung um 0,1 kg bringt einen Mehrerlös von 1,5 bis 2,5 Euro je Schwein.
- Verluste niedrig halten, möglichst nicht über 2,5 Prozent. Ein um 1 Prozent höherer Verlust bedeutet ein um 3,5 Euro niedrigerer Erlös je Tier.
- Endgewicht an Rasse und Abrechnungsmaske ausrichten. ■

